Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 54 (1998)
Heft: 4

Buchbesprechung: Buchkiosk
Autor: Woodtli, Susanna

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

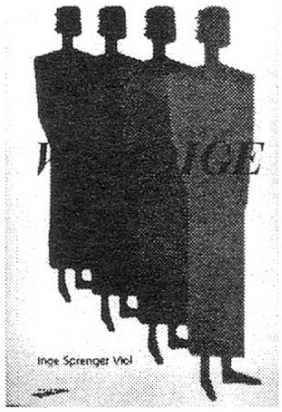
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHKIOSK

BIOGRAPHISCHES

SIE BLEIBEN: MERK-WÜRDIG

INGE SPRENGER-VIOL: „MERK-WÜRDIGE FRAUEN" MAIHOFDRUCKEREI, LUZERN 1998



Als sich Inge Sprenger-Viol vor über zehn Jahren auf die Suche nach weiblicher Vergangenheit in der Innerschweiz machte, leistete sie eigentliche Pionierarbeit. Nun sind ihre kurzen Lebensbilder in einer handlichen Neuauflage wieder greifbar. Seinerzeit war die Ahnentafel in der Luzerner Zentralbibliothek mit ihren 252 Männerportraits sowie dem einzigen Frauenbildnis Ausgangspunkt der Zeitungsserie. Der Aerger beflügelte Inge Sprenger-Viol, sie wurde vielfältig fündig. Die Autorin wählte ihre „Heldinnen" nicht nach wissenschaftlichen Kriterien, sondern nach eigenen, spontanen Interessen aus, weshalb in diesem Kreise die Künstlerinnen überwiegen. Trotzdem kommen auch andere Lebensbereiche, wie soziales Engagement oder Geschäftliches, zum Zug. Am Vierwaldstättersee tut sich langsam allerhand in Sachen Frauenbewusstsein. Emilie Dormann ist nicht mehr allein in der Bibliothek, sie erhielt Gesellschaft von Anna Neumann, zur Krankenschwester gesellte sich die Aerztin.

FRAUEN, GOTT UND KIRCHEN - EINE SCHMERZVOLLE ALLIANZ

DORIS BRODBECK, YVONNE DOMHARDT, JUDITH STOFFER (HRSG.): „SIEHE, ICH SCHAFFE NEUES. AUFBRÜCHE VON FRAUEN IM PROTESTANTISMUS, KATHOLIZISMUS, CHRISTKATHOLIZISMS UND JUDENTUM." EFEF-VERLAG, BERN. 1998

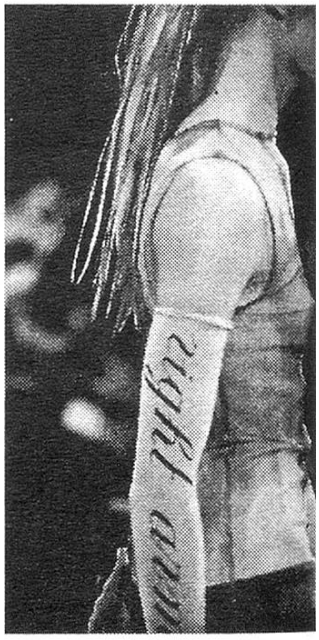
Aufgrund von Frauenbiographien aus Protestantismus, Katholizismus, Christkatholizismus und Judentum lässt sich eine umfassende Deutschschweizer Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts rekonstruieren. Es sind eigenständige Frauen, denen die Leserschaft unter dem Titel „Aufbrüche" begegnet. Gelegentlich

hält es schwer zu glauben, dass ein Grossteil der Portraitierten unsere Zeitgenossinnen waren, so fern scheinen die Kämpfe, die sie durchzufechten hatten. Da verbot etwa Bischof von Streng den Frauen in der Zeitschrift „Die Schweizerin" den Abdruck einer päpstlichen Ansprache von 1945, in der das Oberhaupt der katholischen Kirche die Italienerinnen aufrief, ihre neu erwor-

benen politischen Rechte zu nutzen! Der Wortlaut erschien in der „Schweizerischen Kirchenzeitung"... Unter dem Titel „Eine Frau stellt sich quer" würdigt Judith Stoffer die Leistung unseres Vereinsmitglieds Gertrud Heinzelmann, für uns Grund genug, dem Buch die verdiente Aufmerksamkeit zu wünschen.

Zahlreiche Lebensgeschichten hinterlassen ein melancholisches Gefühl; glücklicherweise beschliesst die hoffnungsvolle Geschichte der Rabbinerin Bea Wyler den Reigen. Wie sehr hätte man zahlreichen Frauen gewünscht, dass sie eine oder zwei Generationen später zur Welt gekommen wären, selbst wenn nicht jedes Schicksal eine so tragische Wende nahm, wie dasjenige der geistigen Gefährtin Karl Barths, Charlotte von Kirschbaum (1899-1957).

MODISCHES



Mode ist bekanntlich ein trefflicher Spiegel der Zeit. Ist es Zufall, dass die französische Königin Marie-Antoinette bei einer Frau, der unvergleichlichen Rose Bertin, schneidern liess und dass im 19. Jahrhundert Charles Frederick Worth eine hundertjährige modische Männerherrschaft einläutete? Ganz liessen sich begabte Frauen Schere und Nadel nicht aus der Hand nehmen, wie das Beispiel Coco Chanels oder Jeanne Lanvins unterstreicht. Dass sich schliesslich Mary Quant gegen Christian Dior und sein Bild von der eleganten Dame durchsetzte, ist schon beinahe ein Zeichen dafür, dass sogar Weltgeschichte gelegentlich eine humorvolle Seite hat. „Frauen machen Mode" ist aus mehr als einem Grund eine lohnende Lektüre. Die Autorin macht ihre Leserschaft nicht nur mit faszinierenden, eigenständigen Persönlichkeiten bekannt, sondern geht auch auf die Arbeitsbedingungen der „petites mains", jener „kleinen Hände" ein, die die hochqualifizierte Klein- und Knochenarbeit leisteten. Die Entwicklung der Mode lässt schmunzeln und kuriose Erinnerungen aufleben, das Buch ist aber eben so sehr eine Geschichte von Frauen, die den Mut hatte, ihren eigenen Weg zu gehen.

GERTRUD LEHNERT: „FRAUEN MACHEN MODE. COCO CHANEL, JIL SANDER, VIVIENNE WESTWOOD, U.A.M. MODESCHÖPFERINNEN VOM 18. JAHRHUNDERT BIS HEUTE." EDITION EBERSBACH. DORTMUND, 1998.

HISTORISCHES

"BODENSTÄNDIG UND GRENZENLOS. 200 JAHRE THURGAUER FRAUENGESCHICHTE(N)". HERAUSGEGEBEN VOM VEREIN THURGAUERINNEN GESTERN-HEUTE-MORGEN. VERLAG HUBER FRAUENFELD 1998

THURGAUERINNEN MIT SCHWUNG

Einige Thurgauerinnen nahmen 150 Jahre Bundesstaat und 200 Jahre Unabhängigkeit des Kantons Thurgau zum Anlass, um einen längst fälligen Blick auf die Thurgauer Frauengeschichte zu werfen. Entstanden ist ein Gemeinschaftswerk, das die unterschiedlichsten Facetten weiblichen Lebens betrachtet: Arbeit, Bildung, Kultur, Religion, öffentlicher Raum und Migration.

Die einzelnen Kapitel beginnen jeweils mit einer allgemeinen Uebersicht. Portraits einzelner Frauen lockern die Texte auf. Die 29 Autorinnen (und der einzige Autor) wollten unbedingt vermeiden, dass ihr Werk zu einem Lexikon der Berühmtheiten wird. Bäuerinnen oder Arbeiterinnen finden sich daher genau so dargestellt wie die bedeutende Vorkämpferin Anna Walder (1894-1986) oder die erste Grossrätin und die erste Nationalrätin. Besonderen Wert legten die Herausgeberinnen auf eine sorgfältige Illustration. Barbara Ziltener ist es bestens gelungen, die Vergangenheit auch optisch nahezubringen.

Der Thurgau gehörte 1971 zu den Kantonen, die sich gegen die Einführung des Frauenstimmrechtes wehrten und folgerichtig 1981 auch die Gleichstellungsinititative sowie das neue Eherecht ablehnten. Wer daraus schliesst, dass die Thurgauerinnen zu den ewig Gestrigen gehören, kann sich bei der Lektüre des Buches eines besseren belehren lassen. In dieser bäuerlichen Welt spielten Frauen auf ihre Art eine wichtige Rolle und die verhältnismässig frühe Industrialisierung im Bodenseeraum führte in den betroffenen Gegenden zu einem entsprechenden politischen Bewusstsein.

1848 UND FRAU UNTERWEGS

Ebenfalls dem Bundesjubiläum verdankt eine weitere Publikation ihre Existenz: „Mit Geld, Geist und Geduld" befasst sich mit Frauen und ihrer Geschichte zwischen Helvetik und Bundesstaat. Dieses sorgfältig illustrierte Buch ist eine Gemeinschaftsarbeit der Gruppe Femmes Tour, die in diesem Jahr in verschiedenen Schweizer Städten geführte Frauenrundgänge anbot. „Mit Geld, Geist und Geduld" ist kein Reiseführer. Die Autorinnen

FEMMES TOUR (HRSG.): „MIT GELD, GEIST UND GEDULD. FRAUEN UND IHRE GESCHICHTE ZWISCHEN HELVETIK UND BUNDESSTAAT." EFEF-VERLAG, BERN. 1998.

wählten für jede der aufgeführten Städte einige typische Situationen oder Frauen aus und gaben auf diese Weise der jeweiligen Stadtgeschichte einen besonderen Akzent. Das Kapitel Zürich stammt aus der Feder von Kathrin Schafroth und erörtert die Frage der staats- und zivilrechtichen Stellung der Frau. Im Abschnitt Freiburg geht es um religiöses Engagement, in Luzern um christliche Rollenbilder, in Winterthur um Industrialisierung, in Genf um grossbürgerliche Persönlichkeiten, in Zug um die Armen, in Bern um uneheliche Kinder, in Aarau um Erziehung, in Basel um Wohltätigkeit und Mission. Auch bei dieser Auswahl handelt es sich um persönliche Vorlieben der Autorinnen, die aber durchaus nachvollziehbar sind, selbst wenn sie ebenso wichtige andere Aspekte beiseite lassen müssen.

EIN ÜBERZEUGENDES PLÄDOYER FÜR EUROPA

JACQUES LE GOFF: „DIE GESCHICHTE EUROPAS". CAMPUS VERLAG, 1997

Es ist ein erfreuliches Buch! Wann könnte man das je von einem modernen historischen Werk sagen? Der Autor Jacques Le Goff, Professor für mittelalterliche Geschichte in Paris, verliert sich nicht in unfruchtbare Einzelheiten, sondern zieht mit kühner Hand die grossen Linien von der Antike bis in die Gegenwart. Wir erfahren, wie oft schon Europa eine Einheit war: im römischen Reich, im Reich Karl des Grossen, im Hochmittelalter war die Zugehörigkeit zum christlichen Glauben so viel wert wie heute ein Reisepass, die wenigen Universitäten standen einer internationalen Studentenschaft offen. - Die Baukunst der Gotik, der Renaissance und des Barocks breitete sich über den ganzen Kontinent aus, Latein war Jahrhunderte lang die Sprache der Gelehrten, seit der Aufklärung Französisch die Sprache der Gebildeten. Le Goff verschweigt nicht, wie oft sich Europa in sinnlosen Kriegen zerfleischte, am schrecklichsten in unserem Jahrhundert. Er glaubt aber fest daran, dass das Zusammenwachsen bei aller Hochachtung der nationalen Eigenheiten (etwa der Essgewohnheiten) unaufhaltam fortschreiten werde.

Das Buch ist ein überzeugendes Plädoyer für ein vereinigtes Europa. Zwar ist es für Jugendliche geschrieben, doch glaube ich, dass es - gerade bei uns - auch die Erwachsenen überzeugen kann.

Susanna Woodtli